

0481

ANSPRACHE
ÜBER GALATER 3

Zürich, 1933

ANSPRACHE
ÜBER GALATER 3

ZÜRICH, 1933

Bei den soeben verlesenen Worten des Apostels Paulus handelt es sich um den Glauben. Es gibt kaum ein Wort in unserer Sprache, unter dem so viel Falsches verstanden wird, wie unter diesem Wort Glauben. „Der ausgestreckten Glaubenshand wird Gottes Gabe zugewandt“.

Das ist die Ordnung im Reiche Gottes, das durch Christum in' die Welt gekommen ist, dass Gott die Ihm im Glauben entgegengestreckten Hände mit Gaben füllt. Abraham glaubte dem Worte Gottes, dass ihm auch noch in seinem hohen Alter ein Sohn geschenkt werde, und der Tag kam, wo er den Sohn in seinen Armen hielt. Mose führte das Volk Israel aus Ägypten, hinter ihm jagte das Heer der Feinde daher, vor ihm dehnte sich das Rote Meer. Gott sprach zu Mose: „Hebe deinen Stab auf und recke ihn über das Meer und teile es voneinander!“ Mose glaubte dem Wort, und Israel zog durch die Wasser zur Rechten und zur Linken. - Nach fast dreijähriger regenloser Dürre sprach Gott zu Seinem Propheten Elia: „Gehe hin und zeige dich dem König Ahab, dass Ich regnen lasse“. Kein Wölklein stand am Himmel, aber im

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / PR0005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Glauben sprach der Prophet zum König: „Ziehe hinaus, es wird regnen“. Und ob es auch noch ein heißes Ringen im Gebet kostete, jener Tag ist nicht zu Ende gegangen, ohne dass rauschend der Regen vom Himmel kam.

Einmütig im Flehen nach dem Tage der Himmelfahrt Jesu Christi ist die Schar Seiner Jünger versammelt geblieben, weil Er ihnen verheißen hatte, sie sollten den Heiligen Geist empfangen, - und sie warteten nicht umsonst, denn am Tag der Pfingsten geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel, wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das Haus, in dem sie saßen, und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit anderen Zungen.

Und 1500 Jahre später, in einer Zeit, da Gottes Wort teuer war und Ablass von Sünden um Geld angeboten wurde, rang in Wittenberg ein vom Fasten und Kasteien erschöpfter Augustinermönch namens Martin Luther um Vergebung der Sünden, sah die Gnade aus der Ferne winken und ließ nicht ab in Gebet und Flehen, bis er Frieden fand im Wort des HErrn: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Die ausgestreckte Glaubenshand ward gefüllt. - Vor 100 (jetzt 167) Jahren, nachdem in der

großen französischen Revolution schon einmal das Antichristentum sein Haupt erhoben hatte und die Zeichen der Zeit sich mehrten, die auf den baldigen Abschluss der gegenwärtigen Haushaltung Gottes auf Erden hinweisen, versammelten sich da und dort in verschiedenen Ländern Christen verschiedener Konfessionen zum Lesen des Wortes Gottes und zum Gebet und Flehen um die Bereitung auf das Kommen des HErrn und um die Erfüllung aller Verheißungen Gottes, insonderheit der Ausgießung des Heiligen Geistes auf alles Fleisch. Die ausgestreckte Hand des Glaubens ward auch da wieder gefüllt, indem Gott das Werk tat, das getan werden musste in der Kirche Jesu Christi in dieser letzten Zeit.

Es ist unmöglich, Gott zu gefallen ohne Glauben. Man kann ohne Glauben teilhaben an der allgemeinen Weltordnung Gottes, der Seine Sonne scheinen lässt über Gute und Böse und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte. Aber Gott erleben, Gottes gewiss werden, mit beseligender Freude die Fußspuren Gottes im eigenen Leben erkennen, kann man nicht ohne Glauben, geistliche Gaben, neue Erkenntnisse über Gott, Kraft, die uns von uns selbst erlöst, kann man nicht bekommen ohne Glauben. Wer Gott nicht glaubt und vertraut, der macht Seine Liebe zur Lüge. Gott, der Allmächtige, der die Liebe ist, kann die sich Ihm entgegenstreckende Glaubenshand nicht leer

lassen. Gott antwortet unserem Glauben, je nachdem unser Glaube ist, ist auch Gottes Antwort. Uns geschieht nach unserem Glauben. Prüfen wir uns!

Von einer vierfachen Gabe spricht unser Text: Vom Segen, den der Glaube verlangt, im allgemeinen; vom Empfang des Geistes: von den Taten Gottes unter den Seinen; von unserer Gerechtigkeit vor Gott.

Jesus Christus ist die Versöhnung für die Sünden der Welt. Er ist es, ob viele glauben oder wenige oder gar niemand, denn Er hat alle unsere Schuld bezahlt. Sie bleibt bezahlt. Aber du hast nichts davon, wenn du es nicht glaubst. Wenn du deine Not fühlst, wenn dich deine Schuld drückt, wirst du hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, die allein vor Gott gilt. Hungernd und dürstend wirst du deine Hand ausstrecken zu Gott und Gott wird sie dir füllen. Jesus Christus ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen aufgeweckt. Er ist zur Rechten des Vaters und vertritt alle, die an Ihn glauben.

Also, um unserer Gerechtigkeit willen, ist Er aufgeweckt. Wenn Er dir nicht völlige Gerechtigkeit erworben hätte, durch völlige Tilgung deiner Schuld, hätte Er nicht auferstehen können. Dass Er auferstanden ist, ist der Beweis, dass Er dir völlige Gerech-

tigkeit erworben hat. Wisse im Glauben, dass du um Seinetwillen gerecht bist vor Gott, gerecht und rein. Habe Abrahams Glauben, der nicht auf das hinsah, was vor Augen war, sondern auf das, was die göttliche Zusage ihm vorhielt. Abraham glaubte dem HErrn, und das ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.

Wer dem Zeugnis Gottes glaubt, das Er zeugt von Seinem Sohne, der empfängt auch den Heiligen Geist. Demütig, ohne alles Selbstvertrauen, durchdrungen von der eigenen Unwürdigkeit und Ohnmacht, aber glaubend an Gottes Liebe und Barmherzigkeit müssen wir unsere Hände ausstrecken nach der Gabe, in welcher alle anderen enthalten sind. Auch den Heiligen Geist empfängt man nicht durch irgendein Selbstwerk, sondern im gläubigen Ausstrecken danach.

Das sollen wir immer noch besser lernen, Gott will es, denn Er will uns noch so unendlich vieles schenken. Er will uns üben im Wandel Abrahams im Geist und im Glauben. Dazu lässt Er Anfechtungen über uns kommen, auch Zeiten unserer Dürre, Verlegenheit, Trauer, Nöte und allerlei Schwierigkeiten und lässt uns zugleich Seine Gnade vor Augen halten. An den Nöten Leibes und der Seele soll die eigene Kraft, das eigene Wollen sterben, dafür soll die Predigt des Glaubens an uns ihre Kraft entfalten. In geistlich arm

gewordenen, zerbrochenen Herzen, in gedemütigtem Sinn kann der Geist Raum gewinnen, der starken Glauben schafft.

So verstehe die Verlegenheiten und Nöte deines Lebens wohl, verstehe wohl deine Anfechtungen und dürren Zeiten. Lass dich ja nicht davon aus der Bahn werfen, nicht in Zweifel, Niedergeschlagenheit oder gar Unglauben hineinziehen.

Du musst lernen, noch brünstiger zu beten, in der Dunkelheit nach der Hand des HErrn zu tasten. Er will dich im Glauben üben. „Der ausgestreckten Glaubenshand wird Gottes Gabe zugewandt.“

Diese Erkenntnis ist der rechte Schlüssel zum Verständnis unseres Lebens in dieser letzten Zeit. So lernen wir, immerfort Gebetshände emporzuhalten, im Glauben stehend, demütig auf Seine Gaben wartend. O, Er hat uns noch so vieles zu schenken!

„Ach schärfe meine Augen, damit sie endlich taugen, recht hell und klar zu sehen, dass ich seh' allerorten mit goldnen Glaubensworten die Schrift von Deiner Gnade stehn. Dann lob' ich voller Freuden, und säß ich auch im Leiden, die Größe Deiner Huld! Da weicht Furcht und Zagen, da

seh' ich keine Plagen, und glaub' in fröhlicher Geduld.“

Amen.